

***Keine Handbreit Wasser
Brief nach Halberstadt***

„Die wirklich wichtigen Dinge sind kostenlos. Luft, Wasser, Liebe“, schrieb einmal die Dichterin Eva Strittmatter.

Wirklich?

– Ja.

Schauen wir mal genauer hin. Nach Halberstadt. Eine Boots-Karawane trug im heißen Juli des Jahres 2021 freiwillig fast 100 Holzboote über den Huy zu einem Experiment, der Raum für Neues öffnen wollte. Neue Ideen, neue Gedanken, um verdammt alte Menschheits-Probleme sichtbar zu machen und vielleicht auch zu lösen.

Alles Verrückte?

– Vielleicht ja.

Aber sie einte eine Erkenntnis: Wir sitzen alle in einem Boot. Aber noch wichtiger - sie einte ein gemeinsames Ziel. Wir wollen was tun! Im Schweiß ihres Angesichts. Denn was bringt es, wenn alle in verschiedene Richtungen losrudern oder andere sich ausruhen. Wenn *keine Handbreit Wasser* mehr unter dem Boot ist, braucht niemand mehr zu rudern, bleibt das Boot buchstäblich auf der Stelle stehen. Nichts geht mehr.

Das spornte die Huy-Expedition an: Wir wollen Austausch, Veränderung, Gemeinsamkeit. So versetzte der Wunsch nach einer lebenswerten Zukunft Berge. Auch wenn es nur ein 300 Meter-Hügel ist, aber immerhin. Am Ende gab's Küsschen und viel Beifall.

Dann wurde hier in Huy-Neinstadt unter den „aufgehängten Boots-Schönheiten aus Holz“ wochenlang informiert, debattiert und die versammelte Schwarm-Intelligenz aktiviert. Wasser ist Leben. Wasser muss ein öffentliches Gut bleiben. Das war das einigende Band der kleinen Huy-Zukunftswerkstatt.

Da informierte der junge Wissenschaftler Odinako Uche Okolo, wie der Shell-Konzern die Wasservorräte in seinem Heimatland Nigeria anzapfte. Die Folgen: Verschmutzung, und Wassernotstand im Niger-Delta - alles im Namen von Fortschritt und Privatisierung. Ein ökologischer Krieg gegen den Stamm der Ogonis werde ausgefochten, hieß es, von einem internationalen Multi, der sich mit nationalen Eliten verbandelte. Folge: Wer sich widersetzt, muss um sein Leben fürchten.

Da berichtete ein lokaler Umweltexperte, dass von zwanzig Quellen im Huy-Höhenzug nach Jahren der Trockenheit und Dürre bis zu zwei Drittel der Quellen zurückgegangen oder völlig versiegt seien. Aber wen schert's? Das Wasser kommt weiter aus der Leitung. Dank einer aufwändigen Ringleitung aus dem Harz. So werde die Wahrheit verschleiert.

Was kann der Einzelne tun? Was kann *ich* ändern?

Beim Zähneputzen das Wasser nicht einfach weiterlaufen lassen? Einen Wasserspartag einführen? Oder geht es nur mit Verboten?

Das waren immer wieder gestellte Fragen.

Wir wissen es selbst am besten: unsere guten Vorsätze, zum Beispiel nach einer verkaterten Silvesternacht am Neujahrstag enden bereits im Schnitt am 19. Januar, das belegt sogar eine Studie.

Wir haben gelernt, dass wir in der Regel nur angesichts einschneidender Ereignisse unser Leben ändern. Wie Krankheit, Unfall, Trennung, Tod, Verlust.

Aber Gesellschaften können sich ändern. Nur ein paar Beispiele.

Kinder zu schlagen, war vor wenigen Generationen üblich, heute gilt es als unmöglich

Frauen in verantwortungsvollen Jobs, zum Beispiel als Ärztinnen, heute die Regel, vor einem Jahrhundert die absolute Ausnahme

Rauchen in Räumen, früher Normalfall, heute gesellschaftlich geächtet

Wir wissen: Veränderung von Mentalitäten vollziehen sich mühselig und langsam. Aber sie geschehen. Erst von wenigen, dann von immer mehr. Tatsächlich eine Frage der Überlebensintelligenz. Das ist wichtig. Wurde nicht hier in Huy-Neinstadt über den Tellerrand geschaut? Wurden nicht globale Probleme diskutiert? Armut, Gleichberechtigung, Postkolonialismus, Klimakrise. Und wie alles zusammenhängt. *Keine Handbreit Wasser* ist ein weltweites Thema, ob in Nigeria, Mexiko oder direkt vor der eigenen Haustüre.

Einen letzten Gedankensplitter in Richtung Huy. Wie können Menschen motiviert werden? Was bringt sie zum Sparen? Wie ändern wir unseren Alltag?

Eine Studie der Arizona State University teilte Versuchspersonen in vier Gruppen ein.

Bei der ersten wurde ständig an das Umweltgewissen appelliert, bei der

zweiten an die Verantwortung gegenüber der nächsten Generation, bei der dritten, wieviel Geld gespart werden kann, bei der vierten Gruppe hieß es, dass „die Mehrheit der Nachbarn beim Energiesparen längst“ mitmache.

Welche Gruppe war am erfolgreichsten?

Eindeutig die vierte. Motto: „Wenn die Nachbarn es können, kann ich es auch.“

Sie haben in Huy-Neinstadt viele Boote über den Berg getragen. Sie haben in den Köpfen viele kleine Rädchen in Bewegung gesetzt. Ich weiß, wir haben wenig Zeit. Die Ungeduld ist mit Händen zu greifen. Aber die kleinen Rädchen treiben auch die großen Getriebe der mächtigen Lobbys und Konzerne an. Damit die wirklich wichtigen Dinge kostenlos bleiben. Wie Luft, Wasser, Liebe.

Wieder eine Handbreit Wasser unter dem Boot. Ging doch! Und wie!

Der Mensch wird nicht nur verändert. Er kann auch selbst verändern. Viel Spaß beim Feiern.

Christhard Läßle
01.10.2021